

Wie können Angehörige helfen?

- Gewohnte Gesichter schaffen Orientierung in einer ungewohnten Umgebung. Besuchen Sie Ihren Angehörigen so oft wie möglich.
- Wenn Ihnen neu auftretende Veränderungen im Verhalten Ihres Angehörigen auffallen, teilen Sie dies bitte dem Fachpersonal der Station mit.
- Bringen Sie Brille und Hörgeräte mit.
- Sprechen Sie in einfachen Sätzen. Formulieren Sie Fragen so, dass sie mit Ja/Nein beantwortet werden können.
- Informieren Sie bei Bedarf über Ort, Tag und Uhrzeit.
- Sorgen Sie für aktivierende Beschäftigung, beispielsweise durch Gespräche, Vorlesen von Zeitungen oder gemeinsame Kartenspiele.
- Schaffen Sie eine angenehme Umgebung mit vertrauten Gegenständen wie Fotos, Lieblingskissen, Kalender o.ä.
- Bringen Sie Lieblingslektüre oder Musik mit.
- Nehmen Sie verletzende Aussagen oder Aggressionen nicht persönlich.
- Bleiben Sie nach Möglichkeit an der Seite Ihres Angehörigen.

Ihre Anwesenheit als vertraute Person hilft!

Benötigen Sie noch weitere Informationen?

Bitte wenden Sie sich gerne an das Behandlungsteam Ihrer Station.

Weitere Infos erhalten Sie auch unter:

www.wegweiser-demenz.de/informationen/im-krankenhaus/aufenthalt-moegliche-probleme/demenz-und-delir.html

Wir wünschen Ihrem Angehörigen in dieser Situation gute Besserung!

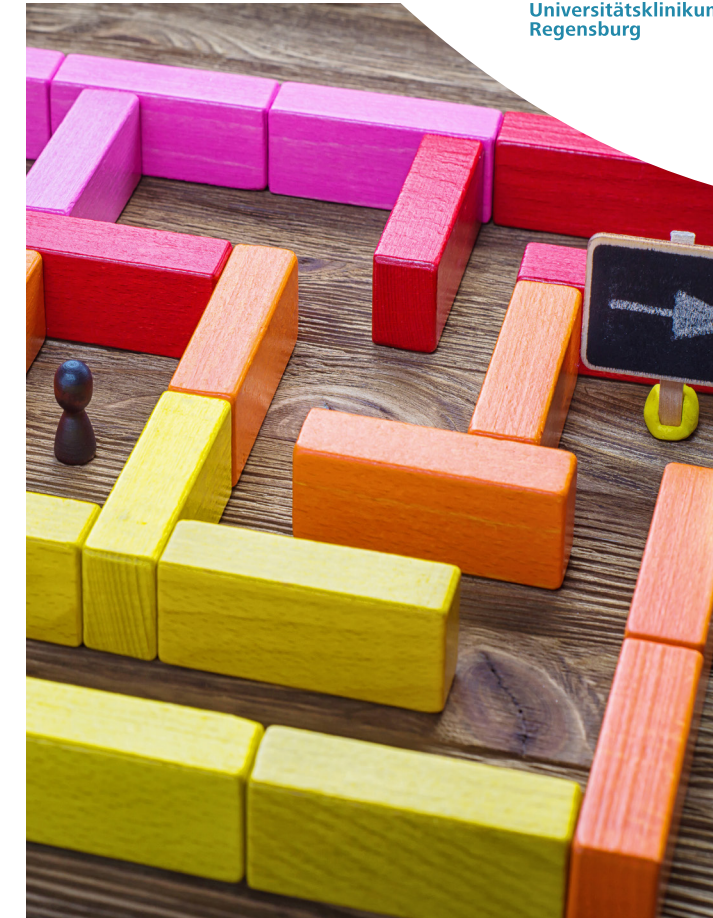


Kontakt

Universitätsklinikum Regensburg

Pflegedirektion
Franz-Josef-Strauß-Allee 11
93053 Regensburg
T: 0941 944-0 (Infothek)
www.ukr.de

SPITZE IN DER MEDIZIN.
MENSCHLICH IN DER BEGEGNUNG.



Pflegedirektion

**AKUTE VERWIRRTHEIT/
DELIR IM KRANKENHAUS**

Information und Empfehlung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit diesem Informationsblatt möchten wir Sie über das Delir, einen plötzlich auftretenden Verwirrheitszustand, informieren und Sie unterstützen, diese Situation besser zu verstehen.

Was ist ein Delir?

Anzeichen sind Störungen der Aufmerksamkeit und Konzentration, des Denkvermögens, eine Veränderung der Bewusstseinslage und (tageszeitliche) Schwankungen im Erscheinungsbild. Die einzelnen Symptome können bei jedem Betroffenen unterschiedlich stark ausgeprägt sein.

Das Delir tritt häufiger im Rahmen eines Krankenhausaufenthaltes auf.

Ein Delir ist keine Demenz!

- Ein Delir beginnt plötzlich und ist in der Regel vorübergehend.
- Eine Demenz ist eine dauerhafte, chronische Erkrankung mit voranschreitendem Abbau der geistigen Fähigkeiten. Diese entwickelt sich über Monate und bleibt bestehen.

Menschen mit Demenz können zusätzlich ein Delir bekommen.

Was begünstigt das Auftreten eines Delirs?

Mögliche Gründe sind:

- der Schweregrad der aktuellen Erkrankung
- bereits vorbestehende chronische Erkrankungen
- der Aufenthalt in ungewohnter Umgebung
- starke Schmerzen und Stress
- Infektionen
- Nebenwirkungen einzelner Medikamente
- Entzug von Nikotin, Alkohol, Schmerz- oder Beruhigungsmitteln

Welche Patienten entwickeln häufiger ein Delir?

- Patienten im fortgeschrittenen Alter
- Patienten mit einer vorbekannten dementiellen Erkrankung
- Patienten, die bereits bei einem früheren Krankenhausaufenthalt ein Delir hatten
- Patienten nach großen Operationen, besonders Hüft- oder Herzoperationen
- Patienten mit Intensivaufenthalt

Kann ein Delir längerfristige Probleme verursachen?

Wissenschaftlichen Studien zufolge können individuell unterschiedlich ausgeprägte Beeinträchtigungen der Gesundheit längerfristig bestehen bleiben.

Eine Behandlung mit Medikamenten ist nur bedingt möglich. Deshalb steht der Einsatz von nicht-medikamentösen Maßnahmen, wie beispielsweise Förderung der Orientierung und Bewegung, im Vordergrund.

Was sind die Anzeichen eines Delirs?

Ihr Angehöriger...

- kann ungewohnt unruhig oder still sein
- kann verwirrt, leicht gereizt oder sehr ängstlich sein
- kann verworren und zusammenhanglos sprechen
- kann sich schlecht konzentrieren und Aufforderungen nicht umsetzen
- kann nicht klar denken
- erkennt Zeit und Ort
- versteht nicht, was aktuell um ihn herum geschieht
- verhält sich anders als sonst
- ist emotional verändert
- sieht Dinge, die es nicht gibt
- ist zitterig und in den Bewegungen fahrig, nestelt an Kleidung oder Bettdecke, zieht eventuell an Infusionsleitungen oder Kabeln
- hat veränderte Schlafgewohnheiten

Die Symptome schwanken im Tagesverlauf und werden meist gegen Abend auffälliger.

Wie fühlen sich Betroffene?

Es ist hilfreich, daran zu denken, dass der Betroffene seine Wahrnehmungen als real empfindet und sich häufig selbst in seinem Zustand gefangen fühlt. Er erlebt sich in einem Ausnahmezustand und merkt oftmals, dass etwas nicht in Ordnung ist.

Ihr Verständnis dafür ist deshalb sehr wichtig.